

2002

Möglichkeiten für das Realisieren einer einfachen Kontrollierten Sprache

Uwe Muegge, *Monterey Institute of International Studies*

weise sind häufig nur unter Schwierigkeiten zu entziffern, was von den Auftraggebern nicht immer als Problem erkannt wird.

⁴¹ Vgl. auch Beeby Lonsdale (1996: 60f.).

⁴² Kovačić (2000: 49) unterscheidet indirekte Übersetzung und Relay-Übersetzung, wobei sie allerdings darauf hinweist, dass Relay-Dolmetschen, von wo sie den Terminus Relay-Übersetzung übernimmt, häufig zugleich auch indirekt ist: „indirect translation starts from an intermediary (e.g. English) version that was in the first place produced for a specific culture or linguistic community (in this case an English-speaking one) with all the pertaining consequences of adapting to the target culture; in relay interpreting [!], on the other hand, the go-between interpreter is aware, at the time of interpreting, of his specific responsibility: (s)he is addressing his/her own target (RL) audience, but at the same time his/her speech is the unique source from which his/her colleague(s) can work into T[arget]L[anguage](s)“.

⁴³ Vgl. die Kritik von Horn-Helf (1997) an der „Hochachtung vor dem ‚heiligen Original‘“ (1997: 464) bei der Übersetzung von Fachtexten.

⁴⁴ Beispielsweise Arbeit als freier – also selbst versicherter – Übersetzer mit Projektvertrag, wobei in der Übersetzungsfirma und im Schichtsystem in vorgegebenen Arbeitszeiten und „gegen die Uhr“ gearbeitet wird. Paradebeispiele sind hier die Arbeitsbedingungen in Spanien und Irland. Insbesondere bei der Softwarelokalisierung wird häufig nach Stundenvorgaben mit Mindestübersetzungsleistung gearbeitet, wobei der Übersetzungsvorgang vor allem bei rechnergestützter Übersetzung stark auf ein monotonen „Herunterübersetzen“ von einzelnen, nur nacheinander aufrufbaren Zeilen reduziert ist. Zur Berücksichtigung der Softwarelokalisierung in der Übersetzerausbildung vgl. Freigang (1997).

⁴⁵ Dem Aspekt der fehlerhaften und darum nicht verwendbaren Vergleichstexte wird in der Debatte über die Didaktik des Übersetzens leider kaum Beachtung geschenkt; vgl. dazu Fischer (1998: 155).

⁴⁶ Schmitt (1997: 629) weist darauf hin, dass bei rund 500 Comic-Neuerscheinungen in Deutschland jährlich mindestens 25 000 Seiten zu übersetzen seien, was bei einem weit über dem für literarische Übersetzungen gezahlten Zeilenpreis von ca. 2 DM einen jährlichen Gesamtauftragswert von gut einer Million DM ausmache, der beispielsweise bei Ehapa ausschließlich an freiberufliche Übersetzer gehe.

⁴⁷ Vgl. dazu die Anmerkungen zur Bedeutung der Übersetzung nichtgedruckter Texte und der Synchronisation bei Wilss (1991: 14).

⁴⁸ Vgl. dazu Krings (1997).

⁴⁹ Einen guten Einblick in einige der angesprochenen Fragestellungen gibt das Handbuch von Török (1999), darin insbesondere die Beiträge von Pfeisch sowie Tietze/Kroeber. Sehr hilfreich ist der 1999 vom BDÜ herausgegebene Leitfaden für Dolmetscher und Übersetzer, in dem die wichtigsten Voraussetzungen für die Existenzgründung und Themen wie Aufbau des Auftraggeberstammes, Werbung, Akquisition usw. besprochen werden. Dieser Leitfaden enthält auch Musterrechnungen, Vorlagen für Mahnungen usw. Auch Autorenratgeber wie beispielsweise *How to Write Short-Short Stories* von Whitelaw (1996) oder *The Craft of Food and Cookery Writing* von Laurence (1994) sind bei der Bewältigung der genannten Fragen eine große Hilfe, da sie den zukünftigen Autoren – und entsprechend den Übersetzern – oftmals minutiös vorzeichnen, wie man die einzelnen Hürden auf dem Weg zu einer Veröffentlichung meistert. Ein relativ großer Teil dieser Informationen ist auch für Übersetzer interessant.

UWE MÜGGE

Möglichkeiten für das Realisieren einer einfachen Kontrollierten Sprache

Es ist in Fachkreisen bekannt, dass viele internationale Großunternehmen Kontrollierte Sprachen einsetzen. Beispiele für derartige Unternehmen sind *Caterpillar*, *Siemens* und *BMW*. Es ist dagegen kaum bekannt, dass es kostengünstige Regelwerke und Werkzeuge für das Arbeiten mit einer Kontrollierten Sprache gibt. Ich möchte mit diesem Artikel kurz in dieses spannende Thema einführen und verschiedene Möglichkeiten für das Realisieren einer einfachen Kontrollierten Sprache zeigen.

1 Was ist eine Kontrollierte Sprache?

1.1 Eine breite Definition

Im Folgenden biete ich eine breite Definition für Kontrollierte Sprachen: Kontrollierte Sprachen sind aus der Allgemeinsprache der jeweiligen natürlichen Sprache abgeleitet. Im Unterschied zur Allgemeinsprache gelten in der Kontrollierten Sprache engere Regeln für zulässige Wörter und grammatikalische Konstruktionen.

Beispiel: In *Simplified English*, der Kontrollierten Sprache des *Verbands der Europäischen Luftfahrtindustrie AECMA*, sind nur 950 Wörter sowie zusätzlich firmenspezifische Fachwörter zulässig. Für die Satzbildung gelten 55 Regeln. Abbildung 1 zeigt Regeln für *Simplified English* im *AECMA Simplified English Rules Viewer (ASSET)*.

1.2 Absichten für das Entwickeln von Kontrollierten Sprachen

Zu den Absichten für das Entwickeln von Kontrollierten Sprachen gehören u. a.:

- Einführen einer universellen Sprache
- Leichtes Erlernen von Fremdsprachen
- Leichtes Verstehen von Texten
- Standardisiertes und automatisiertes Erstellen von Texten
- Standardisiertes und automatisiertes Erstellen von Übersetzungen

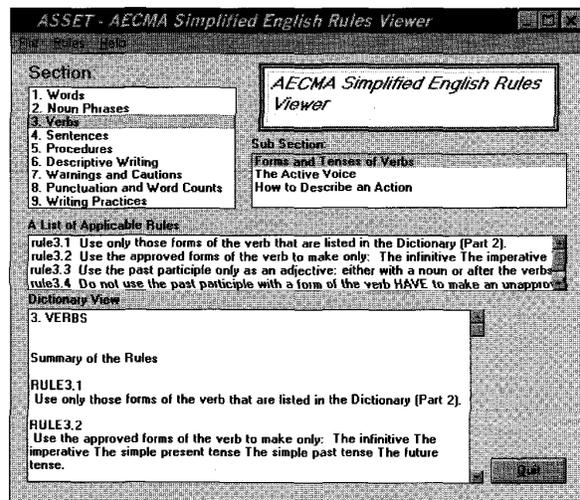


Abb. 1: Ansicht von Regeln für *Simplified English* im *AECMA Simplified English Rules Viewer (ASSET)*.

- Automatisiertes Lektorieren von Texten
- Standardisiertes und automatisiertes Bewerten von Texten nach objektiven Kriterien

1.3 Ziele für Kontrollierte Sprachen in der Technischen Dokumentation

1.3.1 Leichte Verständlichkeit

Technische Dokumentationen beschreiben Produkte und Verfahren und leiten Personen beim Bedienen und Warten von Produkten an. Die leichte Verständlichkeit von Technischen Dokumentationen ist besonders aus zwei Gründen wichtig:

- strengere Anforderungen aus Gesetzen und Normen
- entscheidendes Kaufkriterium

1.3.1.1 Strenge Anforderungen

Gesetze und Normen stellen strenge Anforderungen an Technische Dokumentationen. Nach dem deutschen Produkthaftungsgesetz (BGB § 823) und der EG-Richtlinie ‚Produkthaftung‘ haften Hersteller auch bei so genannten Instruktionsfehlern (vgl. Gabriel und Schmidt 2001). Außerdem fordert die neue DIN EN 62079 Norm ausdrücklich Technische Dokumentationen, die für „Laien leicht verständlich“ sind (DIN EN 62079:2001-11 2001, S. 15).

1.3.1.2 Entscheidendes Kaufkriterium

Leicht verständliche Technische Dokumentationen ermöglichen das leichte Umsetzen der Anleitung. Leichtes Umsetzen der Anleitung bedeutet weniger Bedienungsfehler und weniger Bedarf an technischer Unterstützung durch das herstellende Unternehmen. Deshalb sind leicht verständliche Technische Dokumentationen ein entscheidendes Kaufkriterium bei erklärungsbedürftigen Produkten.

1.3.2 Leichtes maschinelles Prüfen

Manuelles Korrekturlesen ist zeitaufwändig und teuer. Bei Technischen Dokumentationen, die in einer Kontrollierten Sprache erstellt werden, soll leichtes maschinelles Prüfen möglich sein. Durch weit gehendes Automatisieren des Lektors gibt es bei großen Textmengen ein erhebliches Rationalisierungspotenzial. Außerdem garantiert das Erstellen der Technischen Dokumentation in einer Kontrollierten Sprache mit anschließendem maschinellen Prüfen den einheitlichen Sprachgebrauch über Dokumente und lange Zeiträume hinweg.

1.3.3 Leichtes Übersetzen

Für Unternehmen, die einen wesentlichen Teil ihres Umsatzes im Ausland erzielen, ist die Wirtschaftlichkeit ihrer Übersetzungsprozesse ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Das Erstellen von Ausgangsdokumenten in einer Kontrollierten Sprache soll durch möglichst weit gehendes Standardisieren und möglichst leichte Verständlichkeit ein leichtes Übersetzen gewährleisten. Außerdem sind in einer Kontrollierten Sprache erstellte Dokumente in der Regel kürzer als vergleichbare konventionell erstellte Dokumente. Wenn eine technische Redaktion eine Kontrollierte Sprache zusammen mit einer Strukturierungsmethode wie dem Funktionsdesign einsetzt, dann entstehen besonders kurze und verständliche Dokumente. Eine detaillierte Beschreibung des Funktionsdesigns liefern Muthig/Schäfflein-Armbruster (2001). Kurze und verständliche Ausgangsdokumente sind nicht nur leichter zu übersetzen, sondern verursachen auch wesentlich geringere Übersetzungskosten.

1.3.3.1 Übersetzen in Translation Memories

Translation Memories sind Datenbanksysteme, die u. a. im Ausgangstext

- im elektronischen Wörterbuch hinterlegte Fachwörter erkennen
- identische oder ähnliche bereits übersetzte Ausgangssätze erkennen.

Wenn die technische Redaktion die Technische Dokumentation in einer Kontrollierten Sprache erstellt, dann eignen sich diese Ausgangstexte für das Übersetzen in Translation Memories:

- Durch das einfache Übernehmen der im Wörterbuch hinterlegten Entsprechungen für Fachwörter steigt die terminologische Konsistenz der Übersetzungen.
- Durch das einfache Übernehmen der im Wörterbuch hinterlegten Entsprechungen für Fachwörter steigt die Produktivität der Übersetzenden.

- Durch das einfache Übernehmen der im Translation Memory hinterlegten Entsprechungen für Standardsätze steigt die stilistische Konsistenz der Übersetzungen.
- Durch das einfache Übernehmen der im Translation Memory hinterlegten Standardsätze steigt die Produktivität der Übersetzenden.

Deshalb ist das Übersetzen von in einer Kontrollierten Sprache erstellten Ausgangstexten in Translation Memories wesentlich effizienter als das Übersetzen konventionell erstellter Ausgangstexte.

1.3.3.2 Übersetzen in maschinellen Übersetzungssystemen

Heute sind über 400 maschinelle Übersetzungssysteme in ganz unterschiedlichen Technologien auf dem Markt (vgl. Hutchins 2000). Der Begriff „Maschinelle Übersetzungssysteme“ bezeichnet in diesem Artikel so genannte regelbasierte maschinelle Übersetzungssysteme. Beispiele für derartige maschinelle Übersetzungssysteme sind Personal Translator und Systran. Diese maschinellen Übersetzungssysteme sind Computerprogramme, die Ausgangstexte u. a.

- in sehr kurzer Zeit
- terminologisch konsistent
- stilistisch konsistent
- selbstständig übersetzen können.

Wenn die technische Redaktion die Technische Dokumentation in einer Kontrollierten Sprache erstellt, dann eignen sich diese Ausgangstexte für das Übersetzen in maschinellen Übersetzungssystemen. Zwei Strategien sind für das Übersetzen in maschinellen Übersetzungssystemen besonders Erfolg versprechend.

1.3.3.2.1 Kontrollierte Sprache für das maschinelle Übersetzen optimieren

Regelbasierte maschinelle Übersetzungssysteme können nur eine beschränkte Anzahl von grammatikalischen Konstruktionen erfolgreich übersetzen (vgl. Schmitt 2000). Diese Tatsache können Linguisten/Redakteure berücksichtigen, indem sie die Regeln für die Kontrollierte Sprache für das maschinelle Übersetzen optimieren. Wenn die technische Redaktion die Technische Dokumentation in einer derartigen Kontrollierten Sprache erstellt, dann können maschinelle Übersetzungssysteme diese Ausgangstexte in guter Qualität übersetzen.

1.3.3.2.2 Maschinelle Übersetzungssysteme mit Translation Memories kombinieren

Selbst wenn maschinelle Übersetzungssysteme in einer Kontrollierten Sprache erstellte Ausgangstexte übersetzen, dann müssen im Allgemeinen qualifizierte Übersetzende derartige Rohübersetzungen nachbearbeiten. Diese Regel gilt besonders beim Arbeiten mit kostengünstigen maschinellen Übersetzungssystemen. Wenn qualifizierte Übersetzende maschinelle Rohübersetzungen in leistungsfähigen Translation Memories nachbearbeiten, dann entstehen publikationsreife Übersetzungen. Wenn Übersetzende maschinelle Übersetzungssysteme mit Translation Memories kombinieren, dann lernt dieses System durch das Speichern der menschlichen Korrekturen. Diese Lernfähigkeit macht das Arbeiten mit kostengünstigen maschinellen Übersetzungssystemen sehr attraktiv. Außerdem hat der Autor mit einem einfachen Verfahren die Beschränkung überwunden, dass die gängigen maschinellen Übersetzungssysteme nicht mit den leistungsfähigsten Translation Memories kompatibel sind (Mügge 2001).

2 Regeln

Das wichtigste Merkmal von Kontrollierten Sprachen ist, dass im Unterschied zur Allgemeinsprache in der Kontrol-

lierten Sprache engere Regeln für zulässige Wörter und grammatikalische Konstruktionen gelten. Texte in einer Kontrollierten Sprache erstellen heißt, mindestens mit Redaktionsleitfaden und Fachwortliste arbeiten.

2.1 Regeln für zulässige Wörter

Bei den Regeln für zulässige Wörter gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Kontrollierten Sprachen. Manche Kontrollierte Sprachen legen den Kernwortschatz der zulässigen Wörter fest (Positivliste). Andere Kontrollierte Sprachen legen eine Liste der *nicht* zulässigen Wörter fest (Negativliste). Das Verwenden einer standardisierten Terminologie hat folgende Ziele:

- Steigern der Verständlichkeit der Technischen Dokumentationen durch konsistentes Verwenden von Fachwörtern
- Steigern der Effizienz des Übersetzungsvorgangs durch vollständige Wörterbücher

2.2 Regeln für die grammatikalische Konstruktion

2.2.1 Kontrollierte Sprachen auf der Basis von Positivlisten

Für Kontrollierte Sprachen auf der Basis von Positivlisten gilt, dass die technische Redaktion nur die im Regelwerk festgelegten grammatikalischen Konstruktionen verwenden darf.

Beispiel: Handlungsanweisungen nach dem Muster „Objekt + Infinitiv“ formulieren: z. B. „Maschine einschalten“.

Vorteile der Kontrollierten Sprachen auf der Basis von Positivlisten

- Ermöglichen das Verwenden weit gehend einheitlicher Formulierungen
- Ermöglichen das Verwenden weit gehend eindeutiger Formulierungen
- Ermöglichen leichtes Übersetzen
- Ermöglichen leichtes maschinelles Prüfen

Nachteile der Kontrollierten Sprachen auf der Basis von Positivlisten

- Keine breite Akzeptanz in der technischen Redaktion
- Erfordern hohen Pflegeaufwand für das Regelwerk
- Erfordern teure Werkzeuge

2.2.2. Kontrollierte Sprachen auf der Basis von Negativlisten

Für Kontrollierte Sprachen auf der Basis von Negativlisten gilt, dass die technische Redaktion nur die im Regelwerk festgelegten grammatikalischen Konstruktionen *nicht* verwenden darf.

Beispiel: Keine Funktionsverbgefüge.

Nicht: „Maschine zum Laufen bringen“

Besser: „Maschine einschalten“

Vorteile der Kontrollierten Sprachen auf der Basis von Negativlisten

- Ermöglichen das Vermeiden schwer verständlicher Formulierungen
- Erleichtern das Einführen einer Kontrollierten Sprache in der technischen Redaktion durch hohe Akzeptanz
- Steigern die Produktivität der technischen Redaktion durch geringeren Prüfaufwand
- Ermöglichen das leichte maschinelle Prüfen
- Senken die Kosten für die Werkzeuge und die Schulung (im Vergleich zur Positivliste)

Nachteile der Kontrollierten Sprachen auf der Basis von Negativlisten

- Steigern das Fehlerrisiko durch größere Freiräume
- Kein umfassendes maschinelles Prüfen möglich
- Nutzen das Potenzial der maschinellen Übersetzung nicht voll aus

3 Kontrollierte Sprache für KMUs

Verschiedene Großunternehmen setzen Kontrolliertes Deutsch bereits mit Erfolg ein. Beispiele für kommerzielle Projekte sind die Kontrollierte Sprache *Siemens-Dokumentationsdeutsch* und das Prüfsystem für Kontrollierte Sprache *MultiLint*. Zurzeit setzt z. B. *BMW* das vom *IAI* entwickelte Prüfsystem *MultiLint* in der Technischen Dokumentation ein (vgl. Fottner-Top 2002).

Bis jetzt liegen Publikationen über Kontrolliertes Deutsch hauptsächlich im Zusammenhang mit Großunternehmen vor. Ich möchte im folgenden Abschnitt zeigen, dass auch KMUs (kleine und mittelständische Unternehmen) und sogar Einzelpersonen eine Kontrollierte Sprache realisieren können. Es ist zwar richtig, dass viele Kontrollierten Sprachen nur mit großem finanziellen und technischen Aufwand realisierbar sind. Es ist aber genauso richtig, dass verschiedene Regelwerke und Werkzeuge zu geringen Kosten allgemein erhältlich sind. Hier finden Sie eine kleine Auswahl von kostengünstigen Hilfsmitteln für das Realisieren einer Kontrollierten Sprache.

3.1 Regelwerke

3.1.1 Kontrolliertes Deutsch

Anne Lehrndorfer hat das Standardwerk für die Technische Redaktion geschrieben:

- Lehrndorfer, Anne (1996): *Kontrollierte Sprache für die Technische Dokumentation. Hintergründe, Fakten und Beispiele*. Weinstadt: Adolph.

Preis: ca. EUR 15,00

Lieferform: PDF-Datei

Adolph Verlag

Tel.: (071 51) 60 93 53

Fax: (071 51) 60 91 58

Website: <http://www.doku.net>

E-Mail: doku.net@t-online.de

3.1.2 Simplified English

Die aktuelle Version des Regelwerks für die Kontrollierte Sprache des *Verbands der Europäischen Luftfahrtindustrie AECMA* ist bei folgender Organisation erhältlich:

- *AECMA Simplified English*

Preis: ca. EUR 170,00

Lieferform: CD-ROM, Diskette, Broschüre

InfoVision Systems Ltd.

Tel.: 00 44 (133) 2 34 71 23

Fax: 00 44 (133) 2 34 51 23

Fax: <http://www.infovision.co.uk/html/aecma.htm>

E-Mail: AecmaDesk@infovision.co.uk

Ein elektronisches Wörterbuch mit allen Regeln und allen zulässigen Wörtern ist als auf 30 Tage begrenzte Demoverision bei folgender Organisation erhältlich:

- *ASSET Simplified English Rules Viewer*

Preis: kostenlos

Lieferform: elektronisches Wörterbuch

Piper Group PLC
Tel.: 00 44 (117) 929 02 63
Fax: 00 44 (117) 927 35 89
Website: http://www.piper-group.com/pipers/business-solutions/s_asset.htm
E-Mail: sales@piper-group.com

3.1.3 Leitfäden für das Erstellen leicht verständlicher Anleitungen

Die *Gesellschaft für technische Kommunikation (tekomp)* bietet zwei Leitfäden für das Erstellen leicht verständlicher Anleitungen an:

- Leitfaden Betriebsanleitungen

Preis: EUR 64,00
Lieferform: Broschüre

- tekomp-Richtlinie

Preis: EUR 23,00
Lieferform: Broschüre

tekomp-Geschäftsstelle
Tel.: (07 11) 6 57 04-0
Fax: (07 11) 6 57 04-99
Website: <http://www.tekomp.de/publikat.htm>
E-Mail: info@tekomp.de

Im November 2001 hat das *Deutsche Institut für Normung* die deutsche Fassung der Europäischen Norm für das Erstellen von Anleitungen veröffentlicht. Die Norm enthält Anleitungen für das Erstellen leicht verständlicher Technischer Dokumentationen sowie einen umfangreichen Anhang für das Bewerten von Anleitungen.

- DIN EN 62079:2001-11 (2001): *Erstellen von Anleitungen. Gliederung, Inhalt und Darstellung.*

Preis: EUR 50,67
Lieferform: Broschüre

Beuth Verlag
Tel: (0 30) 26 01-22 60
Fax: (0 30) 26 01-12 60
Fax: <http://www.beuth.de>
E-Mail: info@beuth.de

3.2 Kostengünstige Werkzeuge für das Arbeiten mit Kontrollierten Sprachen

3.2.1 Grammatikprüfung in Microsoft Word 2000

Die Grammatikprüfung in *Microsoft Word 2000* ist eine Standardfunktion dieses Textverarbeitungsprogramms. Die Grammatikprüfung ermöglicht das automatisierte Prüfen von Texten nach 42 Kategorien. Zu den Kategorien der Grammatikprüfung gehören z. B.:

- Satzlänge
- wortreiche Formulierung
- Nominalstil
- unvollständiger Satz
- Gemeinplatz
- Valenz
- Redundanz

Für jede Kategorie steht eine detaillierte Online-Erklärung mit Beispielen zur Verfügung. Die Kategorien der Grammatikprüfung sind in sieben Prüfprofilen vorkonfiguriert. Es ist jedoch möglich aus den 42 Kategorien jeweils individuelle Prüfprofile zu erstellen. Abbildung 2 zeigt das Fenster für das Anpassen der Einstellungen für die Grammatikprüfung in *Microsoft Word*.

So aktivieren Sie die Grammatikprüfung:

1. Klicken Sie im Menü *Extras* auf den Menüpunkt *Optionen*.
2. Klicken Sie auf die Registerkarte *Rechtschreibung und Grammatik*.
3. Aktivieren Sie im Feld *Grammatik* die Kontrollkästchen *Grammatik während der Eingabe überprüfen* und/oder *Grammatik zusammen mit Rechtschreibung prüfen*.
4. Wählen Sie in der Dropdown-Liste im rechten, unteren Teil des Fensters einen Schreibstil aus.
5. Bei Bedarf können Sie durch Klicken auf die Schaltfläche *Einstellungen...* das Prüfprofil des Schreibstils individuell verändern.

Hinweis: Wenn die oben beschriebenen Funktionen nicht zur Verfügung stehen, dann müssen Sie die Grammatik-/Stilprüfung (Bestandteil der Korrekturhilfen) über das Setup installieren.

Vorteile der Grammatikprüfung in Microsoft Word 2000

- Ermöglicht das automatisierte Prüfen vieler wichtiger Regeln
- Ermöglicht das individuelle Konfigurieren von Prüfprofilen
- Ermöglicht das einfache Bedienen
- Bietet eine gute Online-Hilfe
- Unterstützt viele Sprachen
- Kostet wenig, weil im Standardlieferungsumfang von *Microsoft Word 2000* enthalten

Nachteile der Grammatikprüfung in Microsoft Word 2000

- Kein automatisches Prüfen vieler wichtiger Regeln
- Kein umfassendes Erkennen aller wichtigen grammatikalischen Konstruktionen

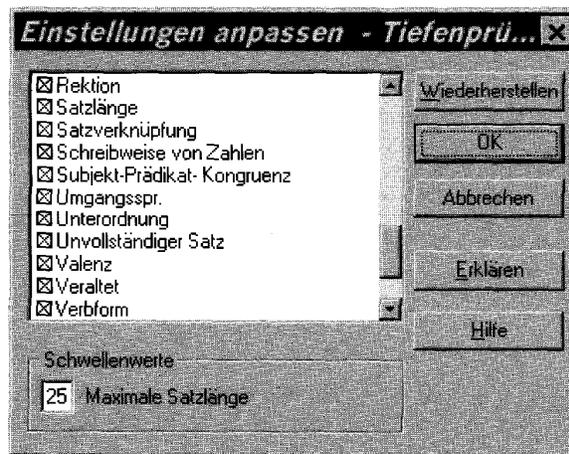


Abb. 2: Ansicht des Fensters für das Anpassen der Einstellungen für die Grammatikprüfung in Microsoft Word.

3.2.2 Lesbarkeitsstatistik in Microsoft Word 2000

Die Lesbarkeitsstatistik in *Microsoft Word 2000* ist eine Funktion der Grammatikprüfung. Die Lesbarkeitsstatistik ermöglicht das Optimieren von Texten nach Verständlichkeitskriterien. Zu den Kategorien der Lesbarkeitsstatistik gehören z. B.:

- Anzahl der langen Sätze (den Schwellenwert für lange Sätze können Sie in der Registerkarte *Rechtschreibung und Grammatik* festlegen)
- Prozentualer Anteil der passiven Satzkonstruktionen
- Satzkomplexität
- Flesch Lesbarkeitsgrad

Abbildung 3 zeigt die Lesbarkeitsstatistik für diesen Text in *Microsoft Word 2000*.

So aktivieren Sie die Lesbarkeitsstatistik:

1. Klicken Sie im Menü *Extras* auf den Menüpunkt *Optionen*.
2. Klicken Sie auf die Registerkarte *Rechtschreibung und Grammatik*.
3. Aktivieren Sie im Feld *Grammatik* das Kontrollkästchen *Lesbarkeitsstatistik anzeigen*.

Hinweis: Die Formel für den Flesch Lesbarkeitsgrad lautet: $206,835 - (1,015 \times \text{DSL}) - (84,6 \times \text{DSW})$. DSL steht für die durchschnittliche Satzlänge, DSW steht für die durchschnittliche Anzahl der Silben pro Wort. Flesch hat diese Formel für die englische Sprache entwickelt, die im Allgemeinen mit deutlich kürzeren Worten auskommt als die deutsche Sprache. Deshalb geht der Wert für den Flesch Lesbarkeitsgrad bei längeren deutschen Texten generell gegen 0.

Vorteile der Lesbarkeitsstatistik in *Microsoft Word 2000*

- Ermöglicht das automatisierte Prüfen verschiedener Lesbarkeitskategorien
- Ermöglicht das einfache Bedienen
- Bietet eine gute Online-Hilfe
- Unterstützt viele Sprachen
- Kostet wenig, weil im Standardlieferungsumfang von *Microsoft Word 2000* enthalten

Nachteile der Lesbarkeitsstatistik in *Microsoft Word 2000*

- Geringe Aussagekraft verschiedener Lesbarkeitskategorien für andere Sprachen als Englisch

4 Fazit

Durch das Verwenden einer Kontrollierten Sprache kann die technische Redaktion wichtige Forderungen an die technische Dokumentation erfüllen:

- leichte Verständlichkeit
- leichtes maschinelles Prüfen
- leichtes Übersetzen

Es stehen verschiedene kostengünstige Regelwerke und Werkzeuge zur Verfügung, die es KMUs und Einzelpersonen ermöglichen eine einfache Kontrollierte Sprache zu realisieren.

Zahlen			
Zeichen	5786	Kurze Sätze	35
Silben	2026	Lange Sätze	0
Wörter	820	Einfache Sätze	38
Sätze	91	Lange Wörter	152
Absätze	64		
Durchschnitt			
Silben pro Wort			2,47
Wörter pro Satz			9,1
Sätze pro Absatz			1,42
Lesbarkeit			
Flesch Lesbarkeitsgrad (100 = sehr leicht)			0
Passiv (% der finiten Verbphrasen)			2
Satzkomplexität (100 = sehr komplex)			2
Wortschatzkomplexität (100 = sehr komplex)			42

Abb. 3: Ansicht der Lesbarkeitsstatistik für diesen Text in *Microsoft Word 2000*.

Literaturverzeichnis

- DIN EN 62079:2001-11 (2001): *Erstellen von Anleitungen. Gliederung, Inhalt und Darstellung*. Berlin: Beuth.
- Fottner-Top, Claudia (2002): „Maschinelles Lektor. MULTILINT - maschinengestützte Kontrolle der Textqualität.“ *technische kommunikation* 1, 26-29. <http://www.tekom.de:6336/dynaweb/Tekom98/2002/@Generic-BookTextView/583;pt=583;lang=de#X>
- Gabriel, Carl-Heinz / Schmidt, Curd (2001): *Leitfaden Betriebsanleitungen*. Stuttgart: Gesellschaft für technische Kommunikation (tekom).
- Hutchins, John (2000): *Compendium of translation software. Commercial machine translation systems and computer-aided translation support tools*. Carouge: European Association for Machine Translation (EAMT). <http://www.eamt.org/archive/compendium.pdf>
- Mügge, Uwe (2001): "The best of two worlds. Integrating machine translation into standard translation memories. A universal approach based on the TMX standard." *Language International* 6, 26-29
- Muthig, Jürgen / Schäflein-Armbruster, Robert (2001): *Funktionsdesign. Wie Flexibilität und beiharte Standardisierung zusammenpassen*. http://www.tekom.de/pdf/fv_19.zip
- Schmitt, Peter A. (2000): "Machine translation on PC: between hype and horror." Ecole Supérieure Roi Fahd de Traduction (ESRFT) (2000) (Hrsg.): *Traduction et Mondialisation. Actes du symposium international organisé par l'Ecole Supérieure Roi Fahd de Traduction en collaboration avec la Fondation Konrad Adenauer à Tanger les 8, 9 et 10 mars 2000*. Tanger: Ecole Supérieure Roi Fahd de Traduction (ESRFT), 33-56.

Englisch

CLAUDIA PAUZENBERGER

Glossar ISDN (DE-EN) (1. Teil)

Einleitung

Dieses Glossar über ISDN ist im Rahmen meiner Diplomarbeit zum Abschluss der Übersetzer Ausbildung für Englisch und Italienisch an der Universität Innsbruck entstanden. Die Anregung dazu kam von Dr. Koch (Technikum Kärnten, A), und Unterstützung für den englischen Teil bekam ich von Mr. Nigel Steel (Coventry University, UK.).

Als Quellen dienten mir Fachbücher und -zeitschriften, weiter Lexika, internationale Standards und Normen sowie das Internet, welches gerade im technischen Bereich aufgrund der schnellen und einfachen Datenerfassung die neuesten Informationen bietet.

Die Grundidee zur Entstehung von ISDN war die Nutzung des bestehenden Telefonnetzes auch zur Text- und Datenübertragung, also die Schaffung eines „Integrierten Sprach-Daten-Netzes“. Erste Diskussionen über ISDN begannen schon in den 70er Jahren, technische Lösungen wurden jedoch erst Mitte der 80er Jahre entwickelt. In Deutschland wurde ISDN offiziell im Jahre 1989 auf der CEBIT vorgestellt, und mit dem Jahr 1992 wurde ISDN in Österreich eingeführt. 1995 hatten sich schon 20 Länder europaweit dem Memorandum of Understanding zur Implementierung von ISDN angeschlossen. In den USA hatte die Entwicklung 1986 begonnen.